

SAMIRA MARTI

# Meine erste Woche als Nationalrätin



**Marti (l.) mit den Fraktionskolleginnen Ada Marra und Mattea Meyer.** ZVG

«Ein bisschen unwirklich ist es noch immer, so viel schon mal zum Anfang als Fazit. Am Freitag ist mit der letzten Sessionswoche meine erste Woche als Nationalrätin zu Ende gegangen. Es war gleichzeitig wahnsinnig anstrengend und extrem spannend: So viele neue Gesichter im ganzen Parlamentsbetrieb, die man sich merken muss. Dazu kamen zahlreiche Medienanfragen. Fürs SRF musste ich am Morgen um sieben Uhr im Studio Bern sein. Um acht begann meist der Ratsbetrieb, der oft bis spätabends andauerte - und dann folgten noch die Vorbereitungen der nächsten Geschäfte. Ein Tag dauerte so locker mal zwölf Stunden.

Und dennoch: Ich fühle mich sehr wohl unter der Bundeshauskuppel. Ich glaube, hierhin zu gehören. Auch wenn ich bereits seit Monaten weiss, dass ich nachrücken werde: Die Verantwortung spürte ich ganz besonders mit der Verteidigung am Montag. Ein grossartiger Moment, Familie und Freunde auf der Tribüne im Rücken zu wissen. Nach der Verteidigung gabs einen Apéro. Nur kurz, und schon ging es los mit dem Ratsbetrieb. Schliesslich wollte ich nicht meine erste Abstimmung verpassen.

In der ersten Woche hat man noch keine eigenen Geschäfte, da hatte ich Zeit, alles genau zu beobachten. Speziell die Debatte um das CO<sub>2</sub>-Gesetz war ernüchternd. Wir verloren non-stop, eine neuere Erfahrung. Und wenn ich hinüber zur Gewinnerseite blickte

ICH BIN DOCH ZUR GEWISSEREITEN DIERKE,  
sah ich dort Männer, viele mit grauen  
Haaren, für die der Klimawandel eine  
Verschwörungstheorie ist. Das hat  
mich empört, geht doch das Klima der  
Zukunft vor allem meine Generation et-  
was an. Als jüngste Nationalrätin kann  
man sich schon etwas seltsam fühlen:  
Wenn Schulklassen vorbeikommen,  
und das tun sie eigentlich immer, bin  
ich nicht viel älter als die Schülerinnen.  
Schräg.

Aber eigentlich gehts auch gar nicht  
um mich. Ich weiss, woher ich komme,  
weiss, was ich den Wählenden schuldig  
bin. Darauf kommt es an. Ich habe jetzt  
die Möglichkeit, für mehr Gerechtigkeit  
einzustehen, und mit diesem Amt sind  
meine Hebel grösser geworden. Es ist  
mir eine Ehre.»

SAMIRA MARTI, BASELBIETER SP-NATIONALRÄTIN